

Naturschutz



Oberflächenwassermanagement im Donauried

„Prädikat wertvoll“:
Donauried bei Langenau



Bis Mitte der 90er-Jahre kam es zwischen Landwirtschaft, Naturschutz und der Landeswasserversorgung (LW) immer wieder zu Spannungen um die Wassersituation im Donauried. Zur Lösung dieser Konflikte wurde 1996 die interdisziplinäre Arbeitsgruppe „Nutzungskonzept württembergisches Donauried“ unter Vorsitz des Umweltministeriums Baden-Württemberg und des Landratsamts Alb-Donau-Kreis eingerichtet. Als Ergebnis wurde ein Kompromiss erzielt, bei dem die drei Akteure die engere Wasserschutzzone im Donauried in unterschiedlich gewichtete Schwerpunktbereiche aufgeteilt haben.

Nachdem freiwillige Absprachen wenig Erfolg hatten und sich der fachliche und rechtliche Rahmen teilweise deutlich geändert hatte, stellt sich das Projekt „Oberflächenwassermanagement“ nun so dar:

Nach einer Abstimmungsphase erteilte das Regierungspräsidium Tübingen zum Jahresende 2008 die Genehmigung für das nun vorliegende Projekt im Rahmen einer EU-LEADER-Förderung mit einem Gesamtvolumen von rund 300.000 Euro. Das Projekt verfolgt das ehrgei-

zige Ziel, das Konfliktpotential im Donauried, das sich aus den verschiedenen Nutzungsansprüchen ergibt, zu verkleinern.

Landwirte beklagen häufig wiederkehrende Vernässungen ihrer Flächen und die nicht ausreichende Funktionsweise der Entwässerungsgräben. Naturschützer verfolgen die Erhaltung und Sicherung der Natura-2000 Gebiete mit Hilfe von Pflege- und Entwicklungsplänen sowie eine Wiedervernässung des großen Niedermoorkörpers und stehen einer Flächendrainage kritisch gegenüber. Die Landeswasserversorgung beeinflusst den Grundwasserstand und sorgt sich um die Qualität des Grundwassers. Schließlich trägt auch der seit einigen Jahren sesshafte und streng geschützte Biber dazu bei, dass die Konflikte um die bedarfsgerechte Menge an Wasser für jeden der Akteure bislang nicht weniger geworden sind.

Die zentrale Fragestellung ist, wo und wie der bisherige Wasserhaushalt im Donauried ökologisch verträglich zu op-

timieren ist, so dass sich Vorteile für alle Akteure ergeben. Zum einen muss überprüft werden, ob nicht bauliche, betriebliche oder strukturelle Veränderungen am Grabennetz zu einer Verbesserung führen. Außerdem ist zu prüfen, ob es Möglichkeiten gibt, diejenigen Vernässungen zu reduzieren, unter denen die Landwirte besonders leiden oder ob es für dauerhafte Nutzungsanpassungen finanzielle Ausgleichsmöglichkeiten gibt. Die Verbesserungsvorschläge werden in einer interdisziplinären Arbeitsgruppe erarbeitet.



Mit diesem Projekt werden mehrere Ziele verfolgt:

- Nachhaltige Sicherung des naturräumlichen Erbes im Donauried durch Maßnahmen, die mit allen Akteuren einvernehmlich abgestimmt sind.
- Erhaltung und Entwicklung der Natura 2000-Habitate.
- Dauerhafte Sicherung einer produktionsorientierten Landwirtschaft.
- Nutzungsalternativen für standortgerechte Landbewirtschaftung und Fördermöglichkeiten.
- Grundwasserschutz wird gewährleistet und nicht beeinträchtigt.
- Klare Vorgaben und Regelungen für den Gewässerunterhalt.

Regelmäßig finden Besprechungen der Arbeitsgruppe statt. Ergebnisse werden im Internet (www.vv-langenau.de) eingestellt. Das Projekt besitzt somit einen fachgebietsübergreifenden Ansatz über drei Gemeindegemarkungen des Donaurieds (Asselfingen, Rammingen und Langenau) im Alb-Donau-Kreis. So kann ein mit allen Akteuren abgestimmtes und damit unmittelbar umsetzbares Maßnahmenpaket entstehen. Die Umsetzung der vorgeschlagenen Maßnahmen sollen im Rahmen eines Folgeantrages realisiert werden.

- **Antragsteller:**
Wasser- und Bodenverband Donauried
- **Projektlaufzeit:**
Zwei Jahre, vom 1. Januar 2009 bis 31. Dezember 2010
- **Projektmanagement:**
Zweckverband Landeswasserversorgung
- **Projektmoderation:**
Theodor Nusser
(Geschäftsführer Verwaltungsverband Langenau)
- **Finanzierung:**
EU-LEADER-Programm mit Landschaftspflegerichtlinie, sowie Zweckverband Landeswasserversorgung, Gemeinden Langenau, Rammingen und Asselfingen, Wasser- und Bodenverband Donauried
- **Projektmitarbeit:**
Verwaltungsverband Langenau, Zweckverband Landeswasserversorgung, Wasser- und Bodenverband Donauried, Gemeinden Asselfingen, Langenau und Rammingen, Vertreter/Obmänner der Landwirtschaft aus den drei Gemeinden, Arbeitsgemeinschaft Donaumoos e.V. Langenau, Arbeitsgemeinschaft Schwäbisches Donaumoos e.V. Riedheim, Bibermanagement, Naturschutzbeauftragte, Landratsamt Alb-Donau-Kreis



Arbeitsgruppe für das württembergische Donauried im Einsatz

Umweltpreis 2009 des Alb-Donau-Kreises geht an sieben Preisträger

Der Umweltpreis 2009 des Alb-Donau-Kreises ging an sieben verschiedene Personen und Gruppen, die sich in den letzten Jahren für den Erhalt und die Pflege der Umwelt im Landkreis engagiert haben. Das Vergabegremium unter Vorsitz von Landrat Heinz Seiffert wählte die Preisträger aus 16 Bewerbungen aus. Der Landrat überreichte die Preise im Rahmen einer kleinen Feierstunde am 19. November 2009 im Haus des Landkreises.



Preisträger Hans Frölich (links) und Landrat Heinz Seiffert



Die Umweltpreisträger des Jahres 2009

1. 1.000 Euro gingen an Hans Frölich in Bernstadt. Er betreibt in Bernstadt mit großem Erfolg eine Pflege- und Auswilderungsstation für kranke, verletzte und junge Vögel. Außerdem baut er Nisthilfen für seltene und gefährdete Vogelarten, wie beispielsweise Schleiereule, Turmfalke oder Wanderfalke.
2. An die „Aktionsgemeinschaft Paradies“ in Laichingen gingen 350 Euro. In der Aktionsgemeinschaft arbeiten, unter Koordination des Bienenzüchtervereins Laichingen, zahlreiche Vereine und Organisationen zusammen. Sie kümmern sich um eine acht Hektar große Ausgleichsfläche für das interkommunale Industrie- und Gewerbegebiet in Laichingen.
3. Die „Heidefüchse“, die Naturschutz AG der Aurnain-Schule in Amstetten, erhielten ebenfalls 350 Euro. Die Schülerinnen und Schüler der Naturschutz-AG sind in der Heidepflege in einem nahe der Schule gelegenen Naturschutzgebiet aktiv.
4. Ebenfalls 350 Euro gingen an das Kinderatelier „kikuna“ in Dornstadt-Bollingen. „kikuna“ steht für „Kinder-Kunst-Natur“. Karin Wirnsberger leitet seit Sommer 2008 dieses Atelier für Kinder im Alter von vier bis zehn Jahren. Dort gibt es zahlreiche Kurse und Workshops, bei denen ein respektvoller und behutsamer Umgang mit der Umwelt im Mittelpunkt steht.
5. Der Arbeitskreis Klettern und Naturschutz Blautal erhielt 150 Euro. Der AKN betreut seit 1995 alle zum Klettern freigegebenen Felsen im Blautal. Im Brutvogelschutz arbeitet er mit anderen Umweltorganisationen zusammen.

Waffenbehörde – Konsequenzen aus Winnenden und Wendlingen

6. 150 Euro gingen an die BUND-Gruppe Lonsee. Seit 1998 betreut sie die Amphibienwanderung an der „Schacht“, einem Laichbiotop in Lonsee-Urspring. Außerdem engagiert sich die BUND-Gruppe in der Umwelterziehung für die Kinder des Urspringer Kindergartens.
7. Auch die Ortsgruppe des Schwäbischen Albvereins in Blaubeuren erhielt 150 Euro. Die Mitglieder sind seit 2008 in der Landschaftspflege im Naturschutzgebiet „Untere Hellebarten“ bei Gerhausen engagiert. Außerdem kümmert sich die Ortsgruppe des Albvereins um die Pflege am Naturdenkmal „Sotzenhausener Heide“ bei Pappelau.

Als Folge des Amoklaufs eines Schülers am 11. März 2009 in Winnenden und Wendlingen wurde das Waffengesetz mit Wirkung vom 25. Juli 2009 verschärft.

Ein wichtiger Bestandteil der Neuregelung ist der Nachweis der sicheren Aufbewahrung von Waffen und die Kontrollmöglichkeit durch die Waffenbehörden. Dies blieb nicht ohne Auswirkung auf die Arbeit bei der Waffenbehörde des Alb-Donau-Kreises. Bereits im Mai 2009 wurden die ersten Waffen bei der Waffenbehörde zur Vernichtung abgegeben. Am 6. August 2009 wurden alle 4.193 registrierten Waffenbesitzer des Alb-Donau-Kreises angeschrieben und mit der neuen Gesetzeslage vertraut gemacht, mit dem Hinweis, dass nicht mehr benötigte Waffen bei der Waffenbehörde abgegeben werden können. Ein Merkblatt zur sicheren Aufbewahrung von Waffen war angeschlossen.

Schon wenige Tage nach Versand dieses Schreibens gingen täglich bis zu 150 Anrufe ein, bei denen sich Waffenbesitzer nach Terminen zur Waffenabgabe, konkrete Nachfragen nach der Zulässigkeit älterer Tresore und allgemeiner waffenrechtlicher Belange erkundigten. Inzwischen sind 296 registrierte Waffen abgegeben worden. Illegale Waffen wurden bei der Waffenbehörde keine abgegeben. Der Nachweis der sicheren Aufbewahrung von Waffen wurde bisher von 370 Waffenbesitzern unaufgefordert erbracht.

Im Oktober 2009 haben die Waffenbehörden in einer Aktionswoche erste Kontrollen zur sicheren Aufbewahrung der Waffen durchgeführt. Im November 2009 wurden alle verbleibenden Waffenbesitzer, die den Nachweis der sicheren Aufbewahrung noch nicht erbracht haben, angeschrieben um bis zum Ende des Jahres 2009 die nötigen Nachweise zu erbringen.